

„DA ICH MIGRANT BIN, WURDE ICH NICHT ALS GLEICHWERTIG ANGESEHEN“

Paco López* ist Pizzaiolo in Berlin. Wie viele junge Spanier*innen kam er infolge der Finanzkrise nach Deutschland und hielt sich zunächst mit verschiedenen prekären Jobs in der Gastronomie über Wasser. Im Interview mit Elia Carceller erzählt er von seiner Job-Odyssee, Schwarzarbeit und der ungleichen Bezahlung von Migrant*innen.

Interviewer Paco, warum bist du nach Deutschland gezogen?

Paco López Ich entschied mich nach Berlin zu ziehen, weil die Arbeitsbedingungen in Spanien schlecht waren. Ich arbeitete zum Beispiel in einem Obstladen, begann um 4 Uhr morgens, machte Mittagspause und arbeitete bis 16 Uhr. Die Bezahlung war gering, ich bekam 3,30 Euro pro Stunde.

Interviewer Hast du in Spanien gar nicht in der Gastronomie gearbeitet?

Paco López Doch, ich habe dort auch in einer Pizzeria gearbeitet. Das war eine Mischung aus legalem Job und Schwarzarbeit. Ich habe 5 Euro pro Stunde verdient. Ich erhielt weder einen Nachtzuschlag noch war ich versichert. Nach der Krise in Spanien machten es sich Arbeitgeber*innen zunutze, dass viele Menschen Arbeit suchten.

Interviewer Hast du in Deutschland gleich einen Job gefunden?

Paco López Ich habe zuerst etwa acht Monate als Reinigungskraft in einem Hotel gearbeitet. Dann lernte ich einen Italiener kennen, der arbeitete in einem italienischen Restaurant als Tellerwäscher. Als er kündigte, rief er mich an und ich übernahm seine Stelle. Da ich bereits Erfahrung in einer Pizzeria gemacht hatte, wurde ich nach einiger Zeit zum Pizzabacken eingesetzt. Ich hatte einen Minijob und musste zusätzlich Hartz IV beantragen.

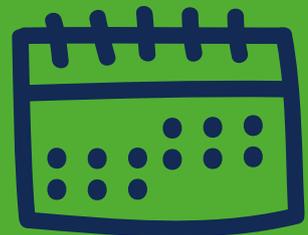
Interviewer Hast du mehr Stunden gearbeitet als in deinem Minijob erlaubt?

ICH HABE MEHR GEARBEITET UND DEN REST DES GELDES SCHWARZ ERHALTEN.

Paco López Ja, klar, ich habe mehr gearbeitet und den Rest des Geldes schwarz erhalten. Donnerstags, freitags und samstags habe ich ganztags gearbeitet. Das war gut für mich, ich musste die Krankenkasse nicht selbst bezahlen. Während ich jedoch im Sommer fast jedes Wochenende arbeiten konnte, war es den Rest des Jahres eher unbeständig. Ich war trotzdem froh, Pizzen zu machen, statt als Reinigungskraft zu arbeiten.

Interviewer Bist du dort geblieben?

Paco López Nein, ich habe anschließend in einem spanischen Restaurant gearbeitet. Dort war ich tatsächlich Chefkoch, hatte aber nur einen Midi-Job. Das ist ein wenig mehr als ein Mini-Job, bei dem die Firma die Krankenkasse bezahlt. Ich habe auch hier wieder teils legal, teils schwarzgearbeitet.



Interviewer Und gab es dort Leute, die komplett schwarzgearbeitet haben?

Paco López Ich habe das nur bei Leuten gesehen, die ohne Papiere kommen. In der Pizzeria gab es zum Beispiel einen Tellerwäscher, der aus Ghana stammte und keine Papiere hatte. Der Chef hat ihn dort arbeiten lassen. Er bekam einen normalen Lohn, manchmal gab man ihm Trinkgeld. Er hatte kein Arbeitsvisum, keine Anmeldung, gar nichts.

Interviewer Wie ging es für dich nach deiner Tätigkeit beim Spanier weiter?

Paco López Ein Freund sagte mir, dass in einem deutschen Restaurant Mitarbeiter*innen gesucht werden. Da habe ich gewechselt, denn es schien ein gutes Team zu sein. Gut verdient habe ich allerdings nicht. Ich habe neun bis zehn Stunden am Tag gearbeitet und 900 Euro im Monat verdient. Ich habe mich darüber beschwert und um eine Gehaltserhöhung gebeten. Aber da ich Migrant bin, wurde ich offenbar nicht als gleichwertig angesehen.

Interviewer Glaubst du, dass du als Deutscher ein höheres Gehalt bekommen hättest?

Paco López Ja, ich habe nur den Mindestlohn bekommen. Sie hielten mich lange hin, einen Monat, einen weiteren Monat. Am Ende sagte ich ihnen, dass ich gehen würde. Ich konnte nicht bleiben, solange alle Kolleg*innen besser bezahlt wurden als ich. Von dort aus bin ich zu einer spanischen Tapas-Bar im Wedding gewechselt. Wir haben zwar viel gearbeitet, aber die Bedingungen waren sehr gut und die Bezahlung ebenso.

ICH KONNTE NICHT BLEIBEN, SOLANG ALLE KOLLEG*INNEN BESSER BEZAHLT WURDEN ALS ICH.

Interviewer Und dort bist du noch heute?

Paco López Nein, nach einem Jahr hatte ich genug von Kartoffelomelett und Paprikaschoten und ich erfuhr, dass meine ehemalige Pizzeria Personal suchte. Ich sagte ihnen, dass ich zurückkommen würde, wenn das Gehalt stimmt. Das hat geklappt: Ich verdiene jetzt 1.600 Euro netto. Das ist wirklich ein großer Erfolg für mich.

***Name geändert**



Pizza gehört zu den beliebtesten Gerichten italienischer Küche – die Arbeitsbedingungen von Migrant*innen an den Pizzaöfen sind manchmal prekär.